

Kabarett im Grünen

Von Anken Bohnhorst-Vollmer

„Die Sprechblasen“ im Park der Villa Scheid

Skurrile und satirische Fundstücke buddelte das Kabarett-Duo „Die Sprechblasen“ einen Abend lang in ihrem aktuellen Programm „Spielplatz“ aus. „tArt-Ort“ für allerlei originelle Wortspiele war der Park der Villa Scheid.

Limburg.

Wie bastelt man sich eine Ideologie? Man besorgt sich einen Bausatz in mittlerer Postpaketgröße, mischt die Komponenten „soziale Ungerechtigkeit“ und „Neid“ miteinander, fügt einen Brandbeschleuniger hinzu und lässt das trübe Gebräu gären. So einfach geht das, erklärt Marion Diefenbach vom Kabarett-Duo „Die Sprechblasen“ den rund zwei Dutzend Zuhörern im Garten der Villa Scheid. Allenfalls auf die Suche nach einem passenden Feindbild müsse ein wenig Kreativität verwendet werden, versichert sie. Aber alles andere „ist kinderleicht“.

Einen Abend lang durchpflügten Marion Diefenbach und ihr Kabarett-Partner Heinz Lewandowski die gesamte Bandbreite menschlicher Bedürfnisse, Interessen - und Abgründe. Zum Beispiel bei ihren tiefen Einblicken in die virtuelle Welt, in der sich Daten, Zahlen, Fakten und Bilder beliebig manipulieren lassen. Nicht einmal das kindlich harmlose Versteckspielen gelingt mehr, weil längst auch jedes Kind mit einem Smartphone ausgestattet ist. „Da brauch’ ich gar nicht mehr zu suchen. Da ruf’ ich einfach an“, quietscht Diefenbach im Pippi-Langstrumpf-Look zu ihrem Spielkameraden. Der findet das gemein und fragt sich, „wie früh das losgeht mit den Zickerein bei Mädchen“.

Im Mittelpunkt ihres schrägen, bisweilen abseitigen Programms steht ein Klettergerüst auf einem Spielplatz, der leider weder „Bio“ ist noch von einer Ethikkommission überwacht wird. Denn die wäre Lewandowski zufolge dafür zuständig, dass nicht nur ein unterirdischer Bahnhof im Sandkasten angelegt würde, sondern auch ein Kreisel. Wenn aber anstatt einer Ethikkommission doch nur wieder Hessen Mobil zuständig sei, „werden die Zufahrten vergessen, und wir haben einen Tunnel“. Allerdings brauchen die „Limburger ohnehin keinen Kreisel“, zum Schwindeligwerden „haben die einen Bischof“.

„Ausbürgerungstest“

Und „Die Sprechblasen“ haben noch mehr im Programm, zum Beispiel einen

„Ausbürgerungstest“. Wer den besteht, darf Deutschland verlassen - freilich nur, wenn er auch Angelschein, Umweltplakette, Müllsortierbescheinigung und Reisepass abgibt. Auch das Smartphone muss zurückbleiben, denn „in dem Drittland, in das wir Sie bringen, gibt es keinen Empfang von D 1“, teilt Ausbürgerungsbeauftragte Diefenbach mit und zupft ihr Kopftuch zurecht.

Auf schnelle Dialoge mit derben, bisweilen bitterbösen Pointen haben sich „Die Sprechblasen“ spezialisiert. Und wo die verbale Kracherei zum Großfeuerwerk werden soll, wird mit großzügig portioniertem Zynismus nachgeholfen. Zum Beispiel bei der Vorstellung von „Rent-a-Kid“, einem Service für zeitlich begrenzte Elternschaft mit maßgeschneidertem Kind. Babys und Kleinkinder in jedem erzieherischen Schwierigkeitsgrad werden hier angeboten, und sobald man sich der Kleinen entledigen will, werden sie im großen Angebot der Casting-Shows weitervermittelt. „Have a break, have a kid made“ - dann doch lieber eine weitere Ideologie basteln.

Artikel vom 11.06.2013, 03:00 Uhr (letzte Änderung 13.06.2013, 02:44 Uhr)

Artikel: <http://www.fnp.de/rhein-main/limburg-lahn/Kabarett-im-Gruenen;art680,551236>

© 2013 Frankfurter Neue Presse